

Kommunikation in der Familie; Problem und Konflikte in der Kommunikation mit Jugendlichen

Kukina, Anja

Undergraduate thesis / Završni rad

2018

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:186:095412>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-10-14**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Kommunikation in der Familie

Probleme und Konflikte in der Kommunikation mit Jugendlichen

Bachelor - Arbeit

Verfasst von:

Anja Kukina

Betreut von:

Doc. dr. sc. Suzana Jurin

In Rijeka, August 2018

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|----|
| 1 | Einleitung | 4 |
| 2 | Kommunikation | 6 |
| | 2.2 Charakteristiken der Kommunikation | 8 |
| 3 | Kommunikation in der Familie | 10 |
| | 3.1 Arten der Familie | 10 |
| | 3.2 Wieso kommuniziert man überhaupt in der Familie? | 11 |
| | 3.3 Kommunikation zwischen Eltern und Jugendlichen | 11 |
| | 3.3.1 Die Pubertät | 11 |
| | 3.3.2 Probleme und Konflikte in der Kommunikation | 12 |
| | 3.3.3 Probleme und Konflikte in der Kommunikation präsentiert durch die Charakteristiken der Kommunikation | 14 |
| | 3.3.4 Wie man Probleme und Konflikte löst und gute Kommunikation herstellt ... | 22 |
| 4 | Zusammenfassung | 25 |
| 5 | Literaturverzeichnis | 26 |

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich am heutigen Tag abgegebene Bachelor – Arbeit selbstständig verfasst habe und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

1 Einleitung

Das Bedürfnis, einander zu verstehen ist so alt wie die Menschheit. Die ersten Versuche der Verständigung sind schon in der Zeit der Höhlenmenschen bekannt. Sie hatten das Bedürfnis den anderen ihre Gedanken und Überlegungen auszurichten. Das taten sie mit Hilfe von Zeichnungen an den Mauern von Höhlen. Später kamen zu den Zeichnungen auch Ausrufe. Diese Ausrufe waren kurz und primitiv und bestanden meist aus einer Silbe. Mit der Ankunft fortgeschrittener Völker hat sich die Art ihrer Verständigung verbessert. Sie tauschten Wörter miteinander aus und sie führten auch das Zeichen ein, z. B. die Indianer und ihre Rauchzeichen mit dem Feuer. Wie die Zeit verging, benutzten die Menschen immer mehr Wörter und Sätze, die mehr und mehr komplexer waren. Alle diese Arten der Verständigung nennt man heute Kommunikation.

Die Geschichte der Menschheit zeigt, dass es viele Arten von Kommunikation gibt, doch alle haben ein gemeinsames Ziel, eine Nachricht zu überbringen. Kein Tag kann vergehen in denen wir nicht mit anderen kommunizieren. Deswegen ist die Fähigkeit zu kommunizieren die erste, die wir in unseren Leben lernen. Unsere Eltern sind die ersten Personen mit denen wir versuchen zu kommunizieren. Diese erste Kommunikation ist nicht wirklich verständlich, weil wir nur Schreien, doch unsere Eltern wissen was diese Schreie bedeuten und können deswegen unsere Bedürfnisse erfüllen. Wie wir älter werden, wird unsere Kommunikation besser. Wir fangen an Wörter zu gebrauchen wie „Papa“ oder „Mama“ und später bilden wir auch ganze Sätze. Wir besitzen die Fähigkeit, nicht nur die Kommunikation zu lernen, sondern sie auch unserem Umfeld anzupassen. Wie wir im Leben heranwachsen, so lernen wir Menschen kennen und schaffen neue Kreise in denen wir unterschiedlich kommunizieren. Bei der Kommunikation in der Schule benutzen wir andere Wörter als bei der Kommunikation mit den Freunden. Außer unterschiedlichen Wörtern verhalten wir uns auch anders. Einige dieser Kreise, wo sich unsere Kommunikation und unser Verhalten verändern sind: der Schulkreis, der Freundeskreis, der Familienkreis und der Kreis von neuen Leuten.

Diese Bachelor – Arbeit beschäftigt sich genauer mit dem Familienkreis. Es wird erforscht und gezeigt wie die Kommunikation in der Familie aussieht und welche Probleme die Eltern in der Kommunikation mit ihren Kindern in der Pubertät haben und wie sie diese lösen können. Der erste Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit der Entstehung und der Definition verschiedener Arten der Kommunikation. Weiterhin etwas

über das Kommunikationsmodell von Roman Jakobs und Paul Watzlawicks - Charakteristiken der Kommunikation. Im Hauptteil wird genauer über die Kommunikation in der Familie, den Problemen der Eltern bei der Kommunikation mit den Jugendlichen die Rede sein. In diesen Teil werden die Probleme der Kommunikation in der Familie durch die Charakteristiken der Kommunikation erklärt und im Anschluss werden die Lösungen der Probleme und Konflikte zusammengefasst. Alle Übersetzungen in dieser Arbeit stammen von der Verfasserin der Arbeit. Am Ende folgt eine kurze Zusammenfassung der ganzen Arbeit und es wird noch Mal die Bedeutung einer guten Kommunikation betont.

2 Kommunikation

Kommunikation kann man auf folgende Weise definieren:

„Kommunikation hält Gesellschaften zusammen und ist das Wesen aller Organisationen, Kommunikation fördert die Behandlung von Konflikten und das Finden von Entscheidungen, Kommunikation stiftet Konsens und leistet soziale Kontrolle, Kommunikation ist Vehikel aller Kultur und Medium des Austauschs.“ (Merten 1977: 8).

Alle Wesen auf der Welt kommunizieren, doch die Kommunikation zwischen Menschen ist spezifisch. Was die menschliche Kommunikation von allen anderen unterscheidet, ist unsere Fähigkeit, Symbole zu erstellen und zu verwenden. (vgl. Tubbs 2012: 35) Neben den Symbolen haben wir erfolgreich ein komplexes System verschiedener Kommunikationsarten entwickelt. So, nach dem Kriterium der Art, unterscheiden wir Verbale und Nonverbale Kommunikation. Die verbale Kommunikation wird definiert als: „*Gegenstand sind die Botschaften einer gesprochenen natürlichen Sprache.*“ (Tyczkoeski 2010: 7) und die Nonverbale Kommunikation wird definiert als: „*Gebiet ist die Paralinguistik und manche nichtlinguistischen Ausdrucksformen, wie z.B. Schreien oder Lachen.*“ (Tyczkoeski 2010: 7)

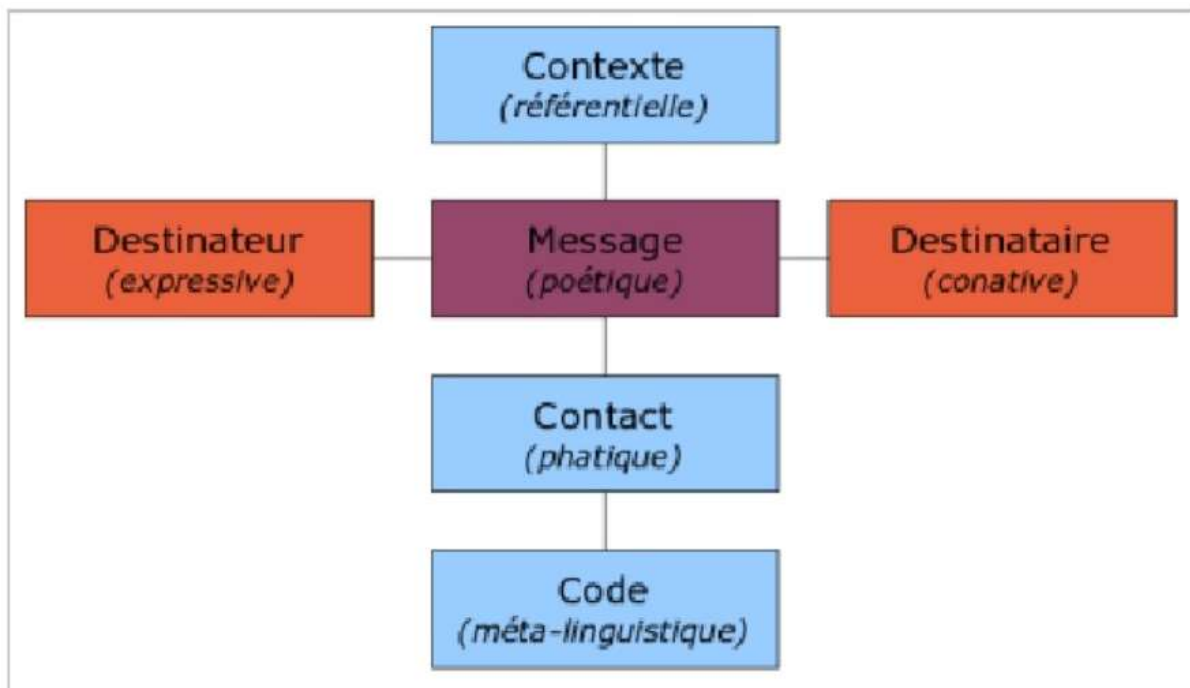
Ein weiteres Kriterium ist die Personenzahl, die miteinander kommunizieren. Wir unterscheiden: *Zwischenmenschliche, Intrapersonale, Öffentliche und Gruppenkommunikation.* (Suzić 2005: 165) In der intrapersonalen Kommunikation redet der Mensch mit sich selbst, stellt Fragen und gibt Antworten auf verschiedene Aspekte seines Lebens. Im Gegensatz zu der intrapersonalen Kommunikation ist die zwischenmenschliche Kommunikation, Kommunikation bei der zwei Menschen miteinander kommunizieren. Die Gruppenkommunikation besteht aus mehr zwischenmenschlicher Kommunikation die gleichzeitig stattfinden oder sie kann in der Relation zwischen einem Menschen und einer Gruppe stattfinden. Öffentliche Kommunikation findet zwischen mehr Menschen statt. Es gibt einen Sender und viele Empfänger. Es ist auch möglich, dass sich mehrere Nachrichtensender abwechseln. (vgl. Suzić 2005: 166).

Das dritte wichtige Kriterium für die Teilung der Kommunikation ist der Bezug auf die Mittel und die Art der Kommunikation. Wir unterscheiden: verbale Kommunikation, schriftliche oder grafische Kommunikation, Gestik, Medien, Kommunikation per Post,

Kurier oder Mediator und Kommunikation durch Demonstration oder Rollenspiel. (Suzić 2005: 166)

2.1 Kommunikationsmodell von Roman Ossipowitsch Jakobs

Um zu verstehen, wie der Kommunikationsprozess abläuft, müssen wir die Grundlagen kennen, deshalb müssen wir verstehen wie ein Kommunikationsmodell funktioniert. Der bekannte russische Philologe, Linguist und Semiotiker, Roman Ossipowitsch Jakobs formulierte in seinem Aufsatz *“Linguistics and Poetics“* (1960) auf der Grundlage von Karls Bühlers Organon - Model (1933) ein Kommunikationsmodell. Nach dem Modell von Roman Jakobson (Beitrag 1) hat jede sprachliche Mitteilung sechs Faktoren und Funktionen: der Kontext, die Botschaft, der Sender, der Empfänger, der Kontakt und der Code. (Roman/Halle, Morris 1960: 2)



(Beitrag 1 – Das Kommunikationsmodell von Roman Jakobs,

Roman/Halle, Morris 1960: 2)

Der *Kontext* – Jakobs nennt ihn auch *Referent*. Die Voraussetzung für den Kontext ist, dass die Kommunikation eine *referentielle Funktion* hat, daher dass sie Inhalte vermitteln kann.

Die *Botschaft* - die Botschaft kann selbst zum Thema werden: *poetische Funktion*.

Der *Sender* – er gibt über seine Haltung zum Gesagten Auskunft: *emotive Funktion*

Der *Empfänger* – die Person an die die Botschaft eine Aufforderung senden kann:
konative Funktion

Der *Kontakt* – erhält die Botschaft aufrecht: *phatische Funktion*

Der *Code* – durch seine wechselseitige Verständlichkeit wird die Botschaft zum Thema:
metalinguale Funktion (Roman/Halle, Morris 1960: 2)¹

2.2 Charakteristiken der Kommunikation

Damit wir die Kommunikation vollständig verstehen, ist es nicht nur wichtig zu wissen wie die Kommunikation abläuft, sondern auch, welche Charakteristiken sie hat. Der Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick entwickelte in seiner Theorie sechs Charakteristiken der zwischenmenschlichen Kommunikation. (vgl. Bratanić 1993: 86)

Die Erste Charakteristik: „*Čovjeka promatrati u odnosu s drugim*“² (Bratanić 1993: 86) - Watzlawick erforschte in erster Linie die Beziehung zwischen dem Individuum und den Eigenschaften dieser Beziehung und nicht nur den Menschen mit seinen Qualitäten. „*Der Mensch erlebt sich in Bezug auf einen anderen, in seinen Handlungen auf andere und in der Arbeit anderer auf ihm*“ (Bratanić 1993: 86). Die Beziehung zu den anderen charakterisiert und bestimmt die Person. (vgl. Bratanić 1993: 86)

Die zweite Charakteristik: „*Međuljudski odnos proučavati u komunikaciji*“³ (Bratanić 1993: 86) - der gegenseitige Informationsaustausch wird untersucht. Wir beeinflussen und bestimmen uns gegenseitig mit der Kommunikation, wir erleben uns selbst in Bezug auf andere und uns selbst. Unsere Beziehung bestimmt die Informationen, die wir voneinander erhalten, und auch die Informationen, die andere von uns erhalten. (vgl. Bratanić 1993: 86)

Die dritte Charakteristik: „*Povratna informacija - bitna za ponašaje*“⁴ (Bratanić 1993: 86) - Watzlawick betont, dass Familie, Schule und Freunde als Kreise des

¹ Roman /Halle, Morris (1960): Grundlagen der Sprache. Berlin: Akademie – Verlag S. 2

² Einen Menschen in Bezug auf einen anderen beobachten [übersetzt durch A.K.]

³ Zwischenmenschliche Beziehung in der Kommunikation erforschen

⁴ Feedback ist entscheidend für das Verhalten

Feedbacks gesehen werden müssen, d.h. das Verhalten des Einzelmenschen ist abhängig vom Verhalten anderer und umgekehrt. (vgl. Bratanić 1993:86)

Die vierte Charakteristik: „*Muđusobno utejcanje uvjetovano je situacijom i djeluje na nju*“⁵ (Bratanić 1993: 86) - Person A wirkt auf Person B und verursacht ein solches Verhalten bei Person B, dass wiederum auf Person A einwirkt und in den nächsten Schritt von Person A eingreift. (vgl. Bratanić 1993:86)

Die fünfte Charakteristik: „*Postoje različiti stupnjevi svjesnosti o našem ponašanju*“⁶ (Bratanić 1993: 86) - wir sind uns der Regeln, die unser Verhalten bestimmen, nur teilweise bewusst. Watzlawick unterscheidet 3 Arten von Regeln: die Regeln des Verhaltens, die wir voll bewusst sind, Regeln, die unbewusst sind, aber sie werden von einigen erkannt, wenn jemand uns vor ihnen warnt und Regeln, die außerhalb unseres Bewusstseins sind. (vgl. Bratanić 1993:86)

Die sechste Charakteristik: „*Komunikacija je čitavo ponašanje i utječe na ponašanje*“⁷ (Bratanić 1993: 86) - das ist eine neue Dimension des Symptombegriffs. Laut Watzlawick wird das Symptom als Regel des zwischenmenschlichen Spiels beider Partner angesehen. Symptom ist nicht mehr die Persönlichkeit von Individuen, sondern wird zu einer Form von Beziehung. (vgl. Bratanić 1993: 86-87)

⁵ Gegenseitiger Einfluss ist situationsbedingt und beeinflusst die Situation

⁶ Es gibt verschiedene Grade des Bewusstseins unseres Verhaltens

⁷ Kommunikation ist das ganze Verhalten und beeinflusst das Verhalten

3 Kommunikation in der Familie

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den Arten der Familie, es wird erläutert, wieso Familienmitglieder überhaupt miteinander kommunizieren und wie diese Kommunikation aussieht. Erwähnt werden Probleme und Konflikte die bei der Kommunikation in der Familie vorkommen, dieselben Probleme und Konflikte werden durch die Charakteristiken der Kommunikation präsentiert und am Ende werden einige Tipps für bessere Kommunikation angeboten.

3.1 Arten der Familie

Die Familie spielt die wichtigste Rolle im Leben des Kindes. Seit der Geburt an ist das Kind mit der Familie verbunden und bekommt viel Liebe, Sorgen und Erziehung. Die Eltern und Geschwister sind die ersten Personen, mit denen das Kind in Kontakt kommt und zwischen ihnen erfolgen die ersten Versuche der Kommunikation. Die Kommunikation ist in jeder Familie spezifisch, weil in jeder Familie haben wir verschiedene Individuen. Abgesehen von der Persönlichkeit der Familienmitglieder hat die Art der Familie auch Einfluss auf die Kommunikation. (vgl. Schäfer 2012: 17)

Da sich die Gesellschaft ständig ändert, ändert sich auch das Konzept und die Definition der Familie. Wenn wir früher Familie sagten, dachten wir an die *Kernfamilie*, beziehungsweise Eltern und ihre Kinder. Doch heute umfasst der Begriff der Familie unterschiedliche Lebensformen und Lebensstile. So haben wir: *Einzelfamilien* – ein alleinerziehender Elternteil mit einem oder mehrere Kinder, *Stieffamilie* – „dabei versteht man eine Familienform, bei der ein Erwachsener ein stiefelterliches Verhältnis zu einem Kind hat.“ (Schäfer 2012:13), *Patchwork – Fortsetzungsfamilie* – besteht aus Vater, Mutter mit neuem Partner / Partnerin und deren Kindern, *eingetragene Lebensgemeinschaften* – Verbindungen von gleichgeschlechtlichen Paaren, *Mehrgenerationen Familie* – Familie in denen mehrere Generationen zusammenleben, nicht zusammen lebende Paare mit oder ohne Kinder (Lat's – Living apart together) und *unverheiratete Lebensgemeinschaften*. (vgl. Schäfer 2012: 13)

3.2 Wieso kommuniziert man überhaupt in der Familie?

In einer Familie leben Menschen miteinander. Der Mensch ist ein Wesen, das eine Vielzahl von Bedürfnissen hat und das beinhaltet auch, die Kommunikation. Alles, was der Mensch tut, dient ihm und hat eine bestimmte Funktion, so auch das Kommunizieren mit anderen. (vgl. Schäfer 2012: 13)

Eine Forschung von Brajša und Mitarbeiter aus 1990 untersuchte die Beziehungen von Kommunikation in der Familie und Verhaltensstörungen. Ein Teil der Forschung bezog sich auf die Kommunikation in der Familie und zielte darauf ab, die Funktionen der zwischenmenschlichen Kommunikation in der Familie zu erfassen und zu definieren. Sie versuchten auch herauszufinden, ob es irgendwelche Verbindungen zwischen diesen Funktionen gibt und wie sie aussehen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass es vier Funktionen der Familienkommunikation gibt: 1. *Komunikacija u funkciji obiteljskog zajedništva (može biti uvjeta tj. Slobodna ili bezuvjetna tj. prisilna)*, 2. *Komunikacija u funkciji individualne ličnosti pojedinih članova obitelji (ugožavajuća ili neugožavajuća)*, 3. *Komunikacija u funkciji unutraobiteljske suradnje članova obitelji (prihvaćajuća ili izbjegavajuća)*, 4. *Komunikacija u funkciji unutarobiteljskog sporazumjevanja među članovima obitelji (iskrena ili neiskrena)*⁸ (Ledbina – Manzoni, Delić und Žižak 2001: 154)

3.3 Kommunikation zwischen Eltern und Jugendlichen

3.3.1 Die Pubertät

Die Kommunikation in der Familie ist mit dem Alter des Kindes verbunden. Mit jedem Alter des Kindes ändert sich die Kommunikation in der Familie, genauer gesagt, die Art der Kommunikation, das Thema der Kommunikation, neuen Schwierigkeiten und Probleme kommen vor. Die größte Veränderung für ein Kind und so auch für die familiäre Atmosphäre und Kommunikation ist die Pubertät. In der Pubertät befinden sich die Jugendlichen in der Übergangszeit von der Kindheit zum Erwachsenen Leben. Anna

⁸ 1. Kommunikation in der Funktion des Familienwohlstands (kann frei oder gewaltsam sein), 2. Kommunikation in der Funktion der individuellen Persönlichkeit einzelner Familienmitglieder (bedrohend oder nicht bedrohend), 3. Kommunikation in der Funktion der internen Kooperation Familienmitglieder (Annahme oder Vermeidung) und 4. Kommunikation in der Funktion der Familienzusammenführung unter Familienmitgliedern (ehrlich oder falsch).

Freud, nennt diese Phase die „*natürliche Schizophrenie*“. Mit der Pubertät kommen auch Probleme und Konflikte mit. Jugendliche sind verwirrt, sie versuchen sich selbst zu finden und bei diesem Prozess stoßen sie auf Probleme mit der Umwelt, besonders mit ihren Eltern. (vgl. Duygun 2016 :117). Die Autorin Duygun gibt eine ausgezeichnete Beschreibung dessen, was tatsächlich in den Gedanken junger Menschen durch die Pubertät geht:

„Viele Jugendliche können selbst nicht verstehen, was in ihnen vorgeht. Sie haben Erwartungen an sich selbst, die sie (noch) nicht erfüllen können. In der Pubertät gilt es, Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen, eigene Erfahrungen zu machen, seine eigene Meinung zu bilden und diese durchzusetzen und eigene Pläne für die Zukunft zu entwerfen. Das gesamte bisherige Leben wird auf dem Kopf gestellt; nicht ist so wie es einmal war.“ (Duygun 2016: 118)

3.3.2 Probleme und Konflikte in der Kommunikation

In jeder Familie mit Jugendlichen ist es fast gleich, eine wiederkehrende Situation, Probleme und Konflikte zwischen Jugendlichen und Eltern die jeden Tag erfolgen. Ein Problem ist eine Aufgabe, wo Schwierigkeiten auftreten, wenn man eine Lösung finden möchte. In der Familie kann eine Person ein Problem haben oder es existiert ein Problem zwischen zwei oder mehreren Familienmitgliedern. Ein Problem innerhalb der Familie ist, wenn ein Mädchen Liebeskummer hat und sich in sich schließt, dann kommt es zu Schwierigkeiten in der Kommunikation. Das Mädchen ist wegen ihrer Traurigkeit reizbar, so verengt sich die Kommunikation auf Geschrei oder schlagen der Tür oder auf langes Schweigen. (vgl. Schäfer 2012: 7)

Außer den Problemen kann es auch zu Konflikten in der Familie kommen. Konflikte kommen vor, wenn zwei oder mehrere Menschen zu einem Thema zwei unterschiedliche Standpunkte haben. Konflikte können *intrapersonal* (Konflikte mit sich selbst) oder *interpersonal* (Konflikte mit anderen) sein. In der Soziologie werden Konflikte in vier Gruppen gefasst: Zeitkonflikte, Spannungsfeld, Arbeitsteilung und Generationskonflikte. Beispiel eines Generationskonfliktes in der Familie: Ein Junge liebt Techno Musik, doch seine Eltern und Großeltern können einfach nicht verstehen wieso, das gute Musik sein sollte. Sie debattieren oft deswegen, jeder von seinem Standpunkt aus. (vgl. Schäfer 2012: 7, 18)

Heutzutage sind die Probleme und Konflikte meist mit dem Taschengeld, Leistungen in der Schule, Ausgangszeiten, Problemen mit den Freunden/Freundinnen, Kleidung, Musik und Make-up verbunden. (vgl. Duygun 2016: 123) Auch das Verhalten der Jugendlichen kann zu Konflikten und Problem führen. Die meisten Probleme, sind mit den Verhalten verbunden: Provokationen, Widerreden, Übertretungen, Missverständnissen und den Rückzug. In der Pubertät kommt es oft vor, dass Jugendliche den Drang haben die Eltern zu provozieren. Sie wollen sich von den Erwachsenen abgrenzen, um ihre Selbständigkeit zu zeigen. Die Provokation dient den Jugendlichen dazu, Neues und Unbekanntes zu erforschen und zu erleben. Die Widerreden benutzen die Jugendlichen, wenn sie Aufmerksamkeit wollen. Über die Wiederreden wollen sie gehört werden, aber die Eltern betrachten dies meist mit Kritik und lassen solches Verhalten nicht zu. Auch allen Eltern sind die Übertretungen bekannt wie z. B., dass zu spät nach Hause kommen. Mit den Übertretungen wollen Jugendliche das Gefühl von gefangen in einer Form vermeiden. Sie wollen sich frei fühlen und selbständig die Welt erkundigen, doch sie vergessen oft, dass jedes Verhalten auch ihre Konsequenzen mit sich bringt. Daher ist es wichtig, dass die Eltern mit den Jugendlichen kommunizieren und sie auf mögliche Konsequenzen aufmerksam machen. Aber in der Kommunikation zwischen Eltern und Jugendliche sind Missverständnis ein häufiges vorkommen. Die Ursache dafür ist die Art der Kommunikation zwischen ihnen. Die Eltern machen Fehler und wollen nicht versuchen ihre Kinder und ihr Verhalten zu verstehen. Sie versuchen nicht, sich in ihre Rolle zu versetzen und damit das Problem mit ihnen zu lösen, aus diesem Grund verlieren Jugendliche das Vertrauen in sie und ziehen sich einfach zurück. Das Zurückziehen ist ein großes Problem für viele Eltern, denn sie haben das Gefühl, dass ihr Kind immer mehr und mehr abwesend ist. (vgl. Duygun 2016: 129 - 133)

Es gibt vieles in Alltag was ein Konflikt oder Problem werden kann, aber es gibt immer zwei Sichtweisen. Die Sichtweise hängt von dem Alter und der Funktion in der Familie ab. Auf einer Seite haben wir die Sichtweise des Kindes. Schon Schulkinder haben ihre eigene Perspektive auf einen Problem - oder Familienkonflikt. Die meisten Probleme, die sie in der Familie haben, sind Streit mit dem Bruder oder mit der Schwester, Der Vater meint, dass sie früher aufstehen sollen und früher ins Bett gehen müssen. Auf der anderen Seite ist die Sichtweise der Eltern. Aus ihrer Sichtweise sind die meisten Konflikte mit den Streiten der Kinder verbunden, dass die Kinder nichts helfen, dass sie spät aufstehen und ähnliches. (vgl. Schäfer 2012: 18)

3.3.3 Probleme und Konflikte in der Kommunikation präsentiert durch die Charakteristiken der Kommunikation

Watzlawicks Charakteristiken der Kommunikation basieren sich auf der Beziehung zwischen zwei Menschen. Die Erste Charakteristik: „*Čovjeka promatrati u odnosu s drugim*“. (Bratanić 1993:86-87) Kommunikation macht nur im Zusammenspiel zweier Menschen Sinn b.w. in ihrer Interaktion. Der Mensch erlebt sich selbst gegenüber dem anderen, wirkt auf den anderen und handelt auf die anderen, so dass ihn die Beziehung zur anderen Person bestimmt und charakterisiert. (vgl. Bratanić 1993: 87) In der Familie betrachtet man die Beziehung zwischen Kindern und Eltern. Probleme und Konflikte entstehen durch das Missverständnis von sich selbst in der Interaktion mit anderen und die gestörte Beziehung zwischen den Jugendlichen und deren Eltern. Für Jugendliche stellt die Pubertät schon ein Problem dar, weil verschiedene Änderungen auftreten und sie beginnen über wichtige Fragen zu denken: „Wer bin ich eigentlich? Was ist mein Ziel?“. Für die Jugendlichen ist es wichtig erst das wäre „Ich“ zu finden, erforschen was sie wollen, was ihr Sinn ist und erst dann können sie eine gute Beziehung mit anderen aufbauen. Für die Beziehung sind das Handeln der Anderen und ihre Handlungen auf uns wichtig. (vgl. Bratanić 1993: 86)

Probleme treten auf, wenn wir auf andere schlecht wirken. Zum Beispiel, wenn ein Elternteil die Wut oder Zorn gegenüber dem Kind ausdrückt, wird das Kind ähnlich auf den Eltern Wirken (meistens mit ignorieren). (vgl. Bratanić 1993: 86)

Beispiel:

Mutter: „*Wieso ist dein Zimmer nicht aufgeräumt? Ich habe dir schon fünf Mal gesagt, dass du dein Zimmer aufräumen sollst. Bist du taub oder nur dumm.*“

Lisa: „*Du bist fies.*“

Mutter: „*Wie bitte? Wie redest du mit mir?*“

Lisa: „*Wie ich will, denn du kannst mir nichts.*“

Mutter: „*Junges Fräulein. Du kriegst Hausarrest.*“

Lisa: „*Ich hörte dich nicht. Lalalal...*“

Mutter: „*Lisa!*“

Lisa: „*Lalalala*“ (vgl. Schäfer 2012)

Die zweite Charakteristik: „*Međuljudski odnos proučavati u komunikaciji*“. (Bratanić 1993: 86) Es ist wichtig die zwischenmenschliche Beziehung in der Kommunikation zu erforschen, weil wie Bratanić Watzlawick interpretiert: „*Mit der Kommunikation wirken wir aufeinander, wir bestimmen die anderen, wir erfahren sich selbst in Beziehung zu anderen und sich selbst*“. (Bratanić 1993: 86) In der Kommunikation ist das Senden und Empfangen der Information wichtig. Wir senden eine bestimmte Information unser Gesprächspartner, er erhält die Information und basierend auf ihr, weiß er wie wir ihn erleben. Desgleichen, wenn wir Informationen von unserem Gesprächspartner erhalten, wissen wir, wie er uns erlebt. Gerade durch das Senden und Empfangen der Informationen können wir sehen, welche zwischenmenschliche Beziehung zwei Gesprächspartner haben. Die zwischenmenschliche Beziehung von Partnern kann gestört werden, wenn falsche Informationen gesendet oder empfangen werden. In einer dysfunktionalen Familie kommt es oft zu Situation, dass beide (Eltern und Jugendliche) bei der Kommunikation falsche Informationen einander senden. Beispielsweise, wenn eine schlechte und mehrdeutige Nachricht an den Jugendlichen gesendet wird, erhält er diese Nachricht, verarbeitet sie und sieht daraus, dass seine Eltern schlecht über ihn denken. Auf einer Seite kann das, dass Gefühl von Sicherheit und Selbstvertrauen verringern und auf der anderen Seite kann deswegen seine Wut ans Licht kommen. Auf der Grundlage der negativen Stellungnahme, die er erhalten hat, wird er mit gleiche Maßnahme zurück antworten, d.h. wird er eine falsche Botschaft senden. Die Eltern erhalten diese Nachricht und sehen, dass das Kind sie (schlecht) erlebt und beginnt, die nächste falsche Nachricht an sein Kind zu senden. Das dreht sich so ständig im Kreis und erzeugt ständig neue Probleme und Konflikte und zerstört ihre Beziehung immer mehr und mehr. (vgl. Bratanić 1993: 87)

Beispiel einer schlechten Kommunikation wegen schlecht gesendeter Nachricht:

Vater: „*Schon wieder liegst du nur faul herum und machst nichts.*“

Luka: „*Ich liege nicht faul herum, sondern ich höre Musik.*“

Vater: „*Ja, ja. Du bist ständig in diesem Bett und machst nicht.*“

Luka: „*Das ist gar nicht wahr.*“

Vater: „*Junge, mir widersprichst du nicht. Du bist ein Faulenzer und willst überhaupt nicht lernen. Du kannst mir in der Garage*

helfen oder das Auto waschen oder den Rasen mähen, aber nein, der Herr muss dumme Musik in seinem Bett hören. “

Luka: *„Meine Musik ist nicht dumm. Du bist dumm. “*

Vater: *„Luka! Was hast du gesagt? “*

Luka: *„Du hast mich gehört. Lass mich in Ruhe und verschwinde aus meinem Zimmer. “*

... (vgl. Schäfer 2012)

Die gestörte Beziehung ist heutzutage immer mehr in den Familien vorhanden. Der Grund dafür ist, dass fehlender Bindung zwischen Elternteil und Kind. Die Bindung ist eine starke emotionale Beziehung zwischen zwei oder mehreren Menschen, deswegen ist sie ein wichtiger Bestandteil der Familie. Das Gefühl der Bindung tritt bei dem Kind im ersten Lebensjahr auf. Mit drei Jahren übernimmt das Kind die Gefühle, Motive und Interessen der Person, mit der er die Beziehung aufgebaut hat. Die Bindung ist beim Kind der Schlüssel zu seinem Verhalten und seinem Denken. Wenn es keine Verbindung gibt oder wenn sie schlecht ist, gibt es zahlreiche Probleme und Konflikte im Verhalten und Funktionieren des Kindes und damit auch große Problemen in der Familienkommunikation. Daher führt schlechte Bindung zu schlechten Beziehung. (vgl. Schäfer 2012: 15)

In folgenden führe ich zwei Beispiele an. Beispiel 1 zeigt wie eine Kommunikation mit guter und gesunder Bindung, d.h. auch Beziehung zwischen Vater und Jugendlichen aussieht. Im Beispiel 2 ist die gleiche Situation aber der Vater und sein Sohn haben Probleme in ihrer Beziehung und zeigen keinen Respekt zueinander, weswegen ihre Kommunikation nur weiter Konflikte auslost.

Beispiel 1:

Vater: *„Ich sehe, dass du fernsiehst, aber kannst du bitte auf Pause drücken und den Müll rausbringen? “*

Igor: *„Ja, nur ein Moment. Ich schaue mir noch die Szene an und bringe dann den Müll sofort raus. “*

Vater: *„Danke“*

Igor: *„Bitte“*

Beispiel 2

Vater: *„Igor!!! Komm sofort her. “*

Igor: „*Was willst du!!!*“

Vater: „*Schrei nicht, sondern komm her.*“

Igor: „*Was willst du von mir schonwieder?*“

Vater: „*Bring den Müll sofort raus.*“

Igor: „*Nein. Ich sehe fern.*“

Vater: „*Ich sagte sofort. Keine Wiederrede.*“

Igor: „*Ich hasse dich. Alles muss ich selber machen.*“

Vater: „*So wirst du nicht mit mir reden. Du Faulenzer.*“

... (vgl. Schäfer 2012)

Die dritte Charakteristik: „*Povratna informacija je bitna za ponašanje*“. (Bratanić 1993: 87) Ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation ist das Feedback das wir von unserer Umgebung bekommen. Wenn wir ein Feedback erhalten wissen wir das unser Gesprächspartner uns zuhört und mit seiner Antwort (Feedback) zeigt er, wie er zu unserer Information steht. Nach Watzlawick ist die Familie einer der wichtigsten Kreise aus denen wir ein Feedback bekommen. Also wenn dieses Feedback schlecht, zweideutig, beleidigend, grob ist oder es sogar kein Feedback gibt, dann kann das Verhalten der Jugendlichen oder auch der Eltern negative Verändern. (vgl. Bratanić 1993: 87)

Beispiel eines groben Feedbacks:

Mutter: „*Schatz kannst du mir, bitte, in der Küche helfen.*“

Paul: „*Nein.*“

Mutter: „*Ich brauche deine Hilfe nur kurz.*“

Paul: „*Ich sagte nein. Bist du wirklich so inkompetent, dass du das nicht alleine machen kannst.*“

Mutter: „*Jetzt hör gut zu! Komm sofort her und mach was ich dir sage! Muss ich wirklich jedes Mal erst meine Nerven verlieren, bevor du kommst und machst was ich dir sage!?*“

(vgl. Schäfer 2012)

Die vierte Charakteristik: „*Međusobno utejcanje uvjetovano je situacijom i djeluje na nju*“ (Bratanić 1993: 87) Die vierte Charakteristik zeigt, dass der Kontext bei

kommunizierende Menschen einen Einfluss hat. Watzlawick erklärt, dass der Kontext auf beide Gesprächspartner wirkt, und sie wiederum wirken auf den Kontext. Auf den Jugendlichen wirkt der Kontext der Familie, Freunde und der Schule und auf seine Eltern der Kontext der Familie, Bekannte und der Arbeit. In jedem Kontext ist die Art der Kommunikation anders, aber die Grundlage einer guten Kommunikation sollte in jedem Kontext beachtet werden, sonst kommt es zu Missverständnissen und Problemen. (vgl. Bratanić 1993: 87) Beispielsweise etwas, das im Kontext der Familie normal ist, kann im Schulkontext beleidigend sein:

Beispiel 1: Familienkontext – Kommunikation zwischen Brüdern

Jurica: „*Was schaust du dir an?*“

Marko: „*Einen Dokumentarfilm.*“

Jurica: „*Oh. Das ist so langweilig. Lass uns Fußball anschauen.*“

Marko: „*Nein. Das ist besser.*“

Jurica: „*Nein. Du bist richtig dumm (hahah), wenn du das besser findest.*“

Marko: „*Wenn ich dumm bin, dann bist du bescheuert.*“ (hahaha)

...

Beispiel 2: Schulkontext

Lehrerin: „*Jurica, komm zu Karte und zeige, wo der Fluss Themse liegt.*“

Jurica: „*Hier.*“

Lehrerin: „*Nein. Jurica hast du überhaupt gelernt?*“

Jurica: „*Ja*“

Lehrerein: „*Das ist schon das zweite Mal, dass du zu Karte gekommen bist und nicht wütest. Ich werde dir jetzt eine Sechs geben, weil das nicht so weiter gehen kann.*“

Jurica: „*Bitte nicht.*“

Lehrerein: „*Kein Wort. Jetzt kannst du dich setzen.*“

Jurica: „*Sie sind bescheuert.*“ (flüsterte er)

Lehrerin: „*Jurica, du kannst nicht so unverschämt sein. Melde dich sofort zum Direktor.*“

(vgl. Schäfer 2012)

Im beiden Beispielen machte Jurica denselben Kommentar, aber bekam zwei unterschiedliche Reaktionen. Das ist wegen den unterschiedlichen Kontexten. Im ersten Beispiel handelte sich um den Familienkontext, er redete mit seinem Bruder, der ihn kennt und der wusste das seinen Kommentar „*du bist bescheuert*“ nicht ehrlich gemeint war, weswegen er darüber lacht. Doch im Beispiel 2 war dieser gleiche Kommentar an die Lehrerin gerichtet (Schulkontext) die Jurica nicht gut kennt und deswegen sie seinen Kommentar beleidigend fand. Diese Beispiele zeigen nicht nur, dass man die Kommunikation den Kontext anpassen sollte, sondern auch, dass man in der Familie immer vorbildliche Kommunikation zeigen sollte und die Kinder korrigieren sollte, wenn sie zueinander schlechte Wörter sagen, denn diese selben Wörter werden sie lernen und in der Schule gebrauchen. (vgl. Bratanić 1993: 87)

Die fünfte Charakteristik ist: „*Postoje različiti stupnjevi svjesnosti o našem ponašanju*“. (Bratanić 1993: 87) Watzlawick unterscheidet 3 Arten von Regeln: die Regeln des Verhaltens, die wir vollständig bewusst sind, Regeln, die unbewusst sind, aber sie werden von einigen erkannt, wenn jemand uns vor ihnen warnt und Regeln, die außerhalb unseres Bewusstseins sind. Außerdem sagt Watzlawick, dass alle diese Ebenen des Bewusstseins wichtig sind, um menschliches Verhalten objektiv und richtig anzugehen, weil viele unserer Erkenntnisse über das Verhalten von Menschen auf Oberflächlichkeit beruhen. In der Familie ist es anders. Die Eltern sind mit dem Kind von ersten Tag zusammen und sie kennen alle “Formen“ seines Verhaltens. Sie können Veränderungen im Verhalten wahrnehmen, sie verstehen und kennen die Ursache. Aber alles ändert sich während der Pubertät, wenn sich die Jugendlichen ein wenig von ihren Eltern trennen und beginnen, in ihrer eigenen Welt zu leben. Ihr Verhalten und die üblichen Handlungen ändern sich. Das Problem entsteht, wenn Eltern die Ursache für dieses Verhalten nicht kennen und nichts tun, um dem Kind zu helfen. Während der Pubertät ist es wichtig, eine produktive Kommunikation zu führen, d. h. Lösungen für bestehende Probleme zu finden. Wenn es kein solches Gespräch gibt, geht die negative Stimmung der Jugendlichen weiter und es gibt immer mehr Konflikte mit den Eltern. (vgl. Bratanić 1993) Im Folgenden führe ich 2 Beispiele an: Beispiel 1 – eine schlechte Kommunikation zwischen Eltern und Jugendlichen, dessen Verhalten sich geändert hat und Beispiel 2 – wie diese Kommunikation eigentlich aussehen sollte:

Beispiel 1: Lara war die ganze Woche besorgt. Sie isst nicht wie sonst, geht nicht zum Training und schließt die Tür zu ihrem Zimmer immer zu.

Mutter: „*Lara essen!*“

Lara: „*Ich bin nicht hungrig, ich werde später essen.*“

Mutter: „*Ok, aber vergiss nicht, dass du Training um 16:00 Uhr hast.*“

Lara: „*Heute gehe ich nicht, ich fühle mich nicht gut.*“

Mutter: „*Wieso? Du warst auch nicht vorgestern. Wieso bezahle ich dir überhaupt die Tanzstunden?*“

Lara: „*Ahhh.. Dann musst du nicht, lass mich einfach in Ruhe.*“

(vgl. Schäfer 2012)

Beispiel 2

Mutter: „*Lara essen!*“

Lara: „*Ich bin nicht hungrig, ich werde später essen.*“

Mutter: „*Schatz, was ist denn mit dir? Du isst letzter Zeit so wenig.*“

Lara: „*Nichts. Ah ja, du musst mich heute nicht zum Training fahren.*“

Mutter: „*Wieso denn nicht?*“

Lara: „*Ich fühle mich nicht gut. Ich werde zu Hause bleiben.*“

Mutter: „*Lara, was ist denn mit dir? Schon die ganze Woche bist du besorgt?! Ist etwas in der Schule passiert, oder bedrückt dich was anderes?*“

(vgl. Schäfer 2012)

Wir können aus diesen zwei Beispielen sehen wie wichtig es ist den Gesprächspartner richtig zu kennen, denn nur dann können wir Verhaltensänderungen wahrnehmen. Und wenn es sich um Jugendliche handelt, ist es wichtig, sofort auf jede Verhaltensänderung zu reagieren und ihre Ursache herauszufinden, um ihre Sorgen und möglichen Probleme zu verhindern. (vgl. Bratanić 1993: 87)

Die sechste Charakteristik ist: „*Komunikacija je čitavo ponašanje i utjeće na ponašanje*“. (Bratanić 1993: 87) Watzlawick meint, dass die Kommunikation nicht nur

aus Wörtern besteht, sondern wir sollten dem Verhalten beim Kommunizieren Aufmerksamkeit widmen. Kommunikation ist verbal und nonverbal, unsere Worte sind verbal, während unser Verhalten nonverbal ist und oft die wahre Botschaft offenbart. Probleme entstehen, wenn Wörter nicht mit unserem Verhalten übereinstimmen. Es wirkt für den Gesprächspartner verwirrend und kann dazu führen, dass die Nachricht falsch interpretiert. In der Familie ist es wichtig, dass die Eltern das was sie sagen auch mit ihrem Verhalten unterstützen. Bei Jugendlichen kann es dazu kommen das sie eines sagen aber mit ihrem Verhalten meinen sie etwas anderes, meist wegen Meinungsverschiedenheiten. (vgl. Bratanić 1993: 87)

Beispiel:

Karl kommt spät nach Hause. Er hat eine grobe Wunde am Bein.

Mutter: „*Karl! Was ist denn?*“

Karl: „*Nichts.*“

Mutter: „*Ich sehe an dir, dass du Schmerzen hast.*“

Karl: „*Ich bin zu schnell gefahren und vom Motorrad gefallen.*“

Mutter: „*Ich sagte dir du musst langsamer fahren. Du kriegst eine Woche Fahrverbot.*“

Karl: „*Nein. Ich werde besser aufpassen.*“

Mutter: „*Eine Woche Fahrverbot. Ok?*“

Karl: „*Jaaa!*“ (Rollt mit den Augen) (vgl. Schäfer 2012)

Aus diesen Beispielen sehen wir das unser Verhalten die wahre Botschaft offenbart, denn wir können unser Verhalten nicht steuern. Obwohl Karl sagt, dass er ok ist, sein Verhalten zeigt, dass er Schmerzen hat. Worte und Verhalten können gleichzeitig widersprüchlich sein, wie im letzten Teil des Beispiels zu sehen ist. Obwohl Karl sagt, dass er mit Mutters Entscheidung einverstanden ist, zeigt sein Verhalten (rollende Augen) immer noch Unzufriedenheit mit ihrer Entscheidung. In der Kommunikation mit Jugendlichen ist es wichtig, nicht nur auf Worte zu achten, sondern auch auf deren Verhalten. Kommunikationsprobleme treten häufig bei Widersprüchen auf. (vgl. Bratanić 1993: 87)

3.3.4 Wie man Probleme und Konflikte löst und gute Kommunikation herstellt

Die Kommunikation zwischen Eltern und Jugendlichen findet täglich statt, aber diese alltägliche Kommunikation besonders mit Jugendlichen, ist oft nicht so, wie sie sein sollte. Daher ist es wichtig, dass die folgenden Grundlagen für eine gute Kommunikation geschaffen werden und das Eltern und Jugendliche das Ziel haben, ihre Beziehung zu verbessern und ihre Kommunikation auf eine höhere und reifere Ebene zu bringen. Im Folgenden folgen einige Tipps von Autorin Duygun und Schäfer, die Eltern und Jugendlichen helfen eine bessere Kommunikation herzustellen.

1 Tipp: Setzung von Grenzen - Für jede erfolgreiche Beziehung, so auch Eltern – Kind Beziehung müssen Grenzen gesetzt werden. Oft kommt es vor das Jugendliche die Grenzen nicht befolgen, deswegen sich die Eltern hilflos fühlen. Erst werden kleinere Grenzen, wie die Ausgangszeit nicht eingehalten und später kann es zu völligen ungehorsam kommen. Die Eltern reagieren dann überhaupt nicht mehr, sondern verlasen sich darauf das sich der Jugendliche von alleine ändert. Doch das ist der falschere Weg, weil man Jugendlichen manchmal NEIN sagen muss. Nein, ist ein starkes Wort und hat seine eigene spezielle Wirkung auf die Jugendliche. Wenn man ihnen nein sagt, erleben sie sich als ein Gegensatz zu den Eltern, sie brauchen dieses Aufbegehren von Zeit zu Zeit um ihren Platz zu finden. Grenzen muss man mit Jugendlichen zusammen aufstellen und gemeinsam Vereinbarungen treffen, denn so werden die Grenzen leichter eingehalten und verfolgt. Den Jugendlichen ist es wichtig das er zu der Vereinbarung beiträgt, weil es ein Gefühl von Respekt bei ihnen hervorruft. (vgl. Duygun 2016: 136)

2 Tipp: Loben ist wichtig – Die Pubertät ist eine sehr heikle Zeit für ein Kind, in der es alles überdenkt und sich selbst sucht. Außer den physischen Veränderungen gibt es auch zahlreiche psychische. Der Jugendliche definier sich durch das Feedback das er von seinen Eltern und der Umwelt erhält. Positives Feedback, also Lob und Ermutigung, steigt sein Selbstvertrauen, Selbstwert und Selbstvertrauen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Eltern ihre Kinder für gute Handlungen loben, aber sie müssen bedenken, dass sie mit den loben nicht übertreiben, weil das zu Misstrauen führt und negative Auswirkungen auf die Jugendlichen hat. (vgl. Duygun 2016: 137)

3 Tipp: Lernen Gelassen zu sein – Die Kommunikation mit Jugendlichen endet oft im Konflikt, jedoch ist für die Eltern wichtig das sie sich der Auseinandersetzung stellen. Gelassenheit ist eine der wichtigsten Fähigkeiten, die während der

Auseinandersetzung die Eltern verwenden können. Eltern müssen verstehen, dass Ablehnung, Boshaftigkeit und das Aufbegehren der Jugendlichen während der Kommunikation eigentlich auf die Pubertät gerichtet ist und nicht auf sie. Es ist also wichtig, gelassen in Gesprächen zu sein und die negativen Dinge die die Jugendlichen sagen sich nicht zu Herzen nehmen. (vgl. Duygun 2016: 138)

4 Tipp: Akzeptieren - Für eine gute Eltern – Kind Beziehung ist wichtig das Eltern ihre Kinder bedingungslos akzeptieren. Sie müssen nicht mit allen Handlungen der Jugendlichen einverstanden sein aber wichtig ist der Glaube, dass sie großzügige Kinder haben, die gut und barmherzig sind. Auf der einen Seite müssen Eltern verstehen, dass Jugendliche wegen ihrer Streitereien, Wiederreden und Provokationen keine schlechten Menschen sind und auf der anderen Seite müssen Jugendliche verstehen, dass die Akzeptanz der Eltern nicht auf eigener schlechten Handlung oder dem schlechten Verhalten die sie wahren eines Tages ausdrücken beruht. (vgl. Duygun 2016: 139)

5 Tipp: Die Wichtigkeit der Verhandlung und der Kompromisse – Entscheidungen müssen zusammen entschieden werden. Bei einem Problem müssen sich Eltern und Jugendliche zusammen setzen und das Problem analysieren, jeder sollte das recht haben seinen Standpunkt zu erläutern und seine Gefühle zu zeigen. Wenn beide unterschiedliche Meinungen haben, müssen sie daran arbeiten, einen Kompromiss zu finden, denn nur so können beide Seiten zufrieden sein und die richtige Lösung finden. (vgl. Duygun 2016: 140)

6 Tipp: Eltern – Kind Gespräch – Bei einem Gespräch sollte man zwei Dinge beachten, wie man spricht und aktives Zuhören. Für eine erfolgreiche Kommunikation, ist es wichtig zu lernen, wie man aktiv zuhört. Psychologe und Psychotherapeut Carl Rogers beschäftigte sich viel mit dem aktiven Zuhören. Er definiert das aktive Zuhören als: „*die gefühlsbetonte Reaktion eines Gesprächspartners auf die Botschaft eines Sprechers.*“ (Schäfer 2012: 42) und weist darauf hin, dass das Ziel des aktiven Zuhörens das „*Vermeiden von Missverständnissen, die Pflege eines guten Umgangs miteinander und der gegenseitige Vertrauensaufbau.*“ (Schäfer 2012: 42) Unter dem aktiven Zuhören versteht man: In Ruhe und mit voller Aufmerksamkeit zuhören, das Gespräch kurzfassen, die Gefühle unseres Sprechpartners herausfinden und benennen, nachfragen wenn uns etwas nicht klar ist, sich vergewissern ob das was gesagt wurde auch stimmt. Auch wichtig für das aktive zuhören ist das Verwenden von Gesten und Mimik z. B nicken, wenn wir etwas verstehen. (vgl. Schafer 2012: 42) Für die Eltern bedeutet das aktive Zuhören nicht, dass sie mit jeder Feststellung ihres Kindes einverstanden sein müssen,

sondern das aktive Zuhören soll im helfen ich Kind leichter zu verstehen. Nicht nur das aktive Zuhören ist wichtig, sondern auch wie man spricht. Bei jedem Gespräch, so auch Eltern - Kind Gespräch gibt es zwei Standpunkte, der Standpunkt des Kindes und der Eltern. Manchmal haben sie den gleichen Standpunkt, doch manchmal kann sich der Standpunkt völlig unterscheiden. Beim Sprechen zu einer anderen Person muss man beachten, dass man möglich viel ICH – Botschaften benutzt. Konflikte entstehen am häufigsten aufgrund der übermäßig und stetigen Verwendung von Du – Botschaften. Du – Botschaften sind meist an die Jugendlichen gerichtet z. B: Die Mutter sagt zu ihrem Sohn: „Ich habe dir schon mehrmals gesagt, dass du die Musik leiser hörst.“ Du – Botschaften geben dem Gesprächspartner das Gefühl, dass er kritisiert wird und deswegen kann er verärgert reagieren. Die Ich – Botschaft wirkt dagegen wie eine Bitte, mit ihr ist es leichter eine gute Kommunikation zu führen. Es gibt drei Arten von Ich Botschaften: Konfrontative Ich – Botschaften, benutzt man wenn man ein Problem hat, Präventive Ich – Botschaften, benutzen wir, wenn wir von jemanden etwas wollen oder brauchen und Anerkennende Ich – Botschaften, benutzen wir um jemanden zu sagen was uns an seinem Verhalten gefällt. (vgl. Schäfer 2012: 59) Autorin Schäfer präsentiert in ihrem Werk vier Elemente einer guten Ich – Botschaft: 1. Beschreibung eines Sachverhaltes in neutralen Worten, 2. Ansprechen der dadurch bei uns ausgelösten Gefühle, 3. Formulierung unseres Bedürfnisses und 4. Formulierung einer sich daran anknüpfenden Bitte. (Schäfer 2012:59)

Wenn man seine Kommunikation ändern oder verbessern möchte sollten diese 6 Tipps von Eltern und Jugendlichen respektiert und verwendet werden, weil gute Kommunikation ist nicht etwas was man weiß, das ist etwas was man lernen muss. Nur wenn beide Seiten (Eltern und Kinder) das Kommunizieren lernen, können Konflikte und Probleme in ihrer Beziehung vermieden werden. (vgl. Schäfer 2012)

4 Zusammenfassung

Kommunikation ist eine der Fähigkeiten, die uns zu dem macht, was wir sind. Ohne Kommunikation können wir nicht funktionieren, weil alles auf ihr basiert und ihretwegen funktioniert. Zu kommunizieren lernen wir von den wichtigsten Menschen in unseren Leben, unseren Eltern. Unsere ersten Worte sind an unsere Eltern gerichtet. Wir kommunizieren mit ihnen am meisten während unseres Lebens. Die Art und die Gesprächsthemen ändern sich, während wir heranwachsen. Wenn wir klein sind, reden wir mit unseren Eltern über die Cartoons, den Kindergarten, das Essen. Wie wir reifer werden, so werden auch unsere Gesprächsthemen ernster. Die Zeit, in der das Kind neues erkundet und alles was es weiß durchfragen ist die Pubertät. Aufgrund der zahlreichen physischen und psychischen Veränderungen des Kindes in der Pubertät, ändert sich auch die Kommunikation mit den Eltern. Ständig tretende Konflikte und Probleme auf, die mit dem Alltag zusammenhängen. Es ist wichtig, diese Konflikte und Probleme mit dem Kind zu lösen. Die Lösung sollte ein gemeinsamer Prozess sein, in dem die Eltern und Jugendliche gleichermaßen beteiligt sind. Nur mit der Anwendung guter Kommunikation wird die Beziehung zwischen Elternteil und Kind gepflegt. Um eine gute Kommunikation anwenden zu können, ist es wichtig zu wissen, wie die Kommunikation funktioniert, die Charakteristiken der Kommunikation von Watzlawick anzuwenden, sich Zeit und Geduld zu nehmen und am wichtigsten daran zu arbeiten, das Kind zu verstehen und im Unterstützung zu bieten.

5 Literaturverzeichnis

1. Bratanić, Marija (1993): *Mikropedagogija. Interakcijsko-komunikacijski aspekt odgoja*. Zagreb: Školska knjiga.
2. Duygun, Yvonne (2016): *Richtig reden: Kommunikation zwischen Eltern und Jugendlichen*. Norderstedt: BoD – Books on Demand.
3. Lebedina – Mazoni, Marija und Mitarbeiter (2001): *Dječja percepcija komunikacije u obitelji*. In Hrvatske revizija za rehabilitacijska istraživanja. 2/37: 153 – 170.
4. Merten, Klaus (1977): *Kommunikation; Eine Begriffs und – Prozeßanalyse*, Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.
5. Roman/Halle, Jakobson, Morris Halle (1960): *Grundlagen der Sprache*. Berlin: Akademie – Verlag.
6. Schäfer, Christa D (2012): *Kommunikation in der Familie: Von Schimpfen und Schreien zum Runden Tisch*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
7. Suzić, Nenad (2005): *Pedagogija za XXI vijek*. Banja Luka: TT-Centar
8. Tubbs, Stewart (2012): *Komunikacija – principi i konteksti*. Beograd: Clio
9. Tyczkoeski, Lukazs (2010): *Verbale und nonverbale Kommunikation*. München: GRIN Verlag